

Marcello Musto

Marx in Paris: Manuskripte und Exzerptheft aus dem Jahr 1844

1. Paris: Hauptstadt der Neuen Welt

Paris ist ein „wunderbare[s] Ungeheuer, eine erstaunliche Verschlingung von Regungen, Maschinen und Gedanken, die Stadt der hunderttausend Romane, das Haupt der Welt“.¹ So beschrieb Balzac in einer seiner Erzählungen die Wirkung der französischen Hauptstadt auf alle, die sie nicht genau kannten.

In den Jahren vor der 1848er-Revolution war die Stadt bewohnt von Handwerkern und Arbeitern in ständigem politischem Aufruhr, Emigrantenkolonien, Revolutionären, Schriftstellern und Künstlern aus verschiedenen Ländern, und die soziale Gärung hatte eine Intensität erreicht, wie sie in wenigen anderen historischen Zeiten begegnet. Frauen und Männer mit unterschiedlichster geistiger Begabung publizierten Bücher, Zeitschriften und Journale, schrieben Gedichte, ergriffen in Versammlungen das Wort, diskutierten pausenlos in Cafés, auf der Straße, bei öffentlichen Banketten. Sie lebten an demselben Ort und beeinflussten sich wechselseitig.²

Bakunin hatte beschlossen, „den Fuß über den Rhein zu setzen“, um „mit Einem Schlage mitten in den neuen Elementen [zu stehn], die in Deutschland noch gar nicht geboren sind.“ Darunter in erster Linie „die Ausbreitung des politischen Denkens in alle Kreise der Gesellschaft“.³ Lorenz von Stein meinte: „im *Peuple* selbst hatte ein eigenthümliches Leben begonnen, das neue Verbindungen erzeugte, auf neue Revolutionen sann“.⁴ Ruge stellte fest: „Unsre Siege und unsre Niederlagen erleben wir in Paris“.⁵

Paris war mit anderen Worten der Ort, an dem man sich in jenem präzisen historischen Moment aufhalten musste.

¹ Honoré de Balzac: *Ferragus, das Haupt der Verschworenen*. In: *Geschichte der Dreizehn*. Frankfurt/Main, Leipzig 1996, S. 21. (Die großen Romane und Erzählungen, Bd. 7.)

² Vgl. Isaiah Berlin: *Karl Marx. Sein Leben und sein Werk*. München 1959, S. 94f.

³ [Michail] B[akunin] an R[uge], Mai 1843. In: *Ein Briefwechsel von 1843*. MEGA² I/2, Berlin 1982, S. 482.

⁴ Lorenz von Stein: *Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreichs*. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte. Leipzig 1848, S. 509.

⁵ Arnold Ruge: *Zwei Jahre in Paris. Studien und Erinnerungen*. Zentralantiquariat der DDR, Leipzig 1975, S. 59.

Balzac bemerkte weiter: „kurz, die Pariser Straßen haben menschliche Eigenschaften und erregen durch ihr Aussehen bestimmte Vorstellungen in uns, gegen die wir nicht ankönnen“.⁶

Viele dieser Vorstellungen machten auch auf Karl Marx großen Eindruck, der, fünfundzwanzigjährig, im Oktober 1843 in die Stadt an der Seine gelangt war. Sie prägten in besonderer Weise seine intellektuelle Entwicklung, die gerade während des Paris-Aufenthalts eine entscheidende Reifungsphase durchlief.

Auf die theoretische Offenheit, mit der Marx nach der journalistischen Erfahrung bei der *Rheinischen Zeitung* und nach seiner Abkehr vom Begriffshorizont von Hegels vernünftigem Staat und vom demokratischen Radikalismus nach Paris kam,⁷ traf nun die konkrete Begegnung mit dem Proletariat. Die Unsicherheit, die aus der angespannten Situation der Zeit erwuchs, in der sich rasch eine neue sozialökonomische Wirklichkeit konsolidierte, schwand im Kontakt mit der Pariser Arbeiterklasse und ihren Arbeits- und Lebensbedingungen, mit denen Marx auf theoretischer Ebene wie im täglichen Leben in Berührung kam.

Die Entdeckung des Proletariats und somit der Revolution; die Bejahung des Kommunismus, wenngleich noch in unbestimmter, halbtopischer Form; die Kritik an Hegels spekulativer Philosophie und an der hegelschen Linken; der erste Entwurf einer materialistischen Geschichtsauffassung und die Anfänge einer Kritik der politischen Ökonomie – dies sind die Grundthemen, die Marx in jener Zeit beschäftigten.

In den nachstehenden Ausführungen werden die [*Ökonomisch-philosophischen Manuskripte*],⁸ die während seines Paris-Aufenthalts entstanden, mit Blick auf die mit ihnen verknüpften philologischen Fragen untersucht, während die kritische Interpretation seiner berühmten Jugendschrift gewollt ausgespart wird.

2. Der Weg zur Politischen Ökonomie

Schon während der Mitarbeit an der *Rheinischen Zeitung* hatte Marx sich mit einzelnen ökonomischen Fragen befasst, wenngleich stets vom juristischen

⁶ Honoré de Balzac: Ferragus, das Haupt der Verschworenen, a.a.O., S. 19.

⁷ „Nicht nur, daß eine allgemeine Anarchie unter den Reformern ausgebrochen ist, so wird jeder sich selbst gestehen müssen, daß er keine exacte Anschauung von dem hat, was werden soll.“ M[arx] an R[uge], September 1843. In: Ein Briefwechsel von 1843. MEGA² I/2, S. 486.

⁸ Im vorliegenden Beitrag stehen die Titel unvollständigen Manuskripte von Marx, die von späteren Herausgebern eingefügt wurden, in eckigen Klammern.

und politischen Standpunkt. Sodann gelangte er mit den 1843 in Kreuznach entwickelten Gedanken, aus denen das Manuskript [*Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie*] hervorging, zur ersten Formulierung der Relevanz des ökonomischen Faktors in den gesellschaftlichen Verhältnissen, denn er hatte die bürgerliche Gesellschaft in der Schrift als reale Basis des politischen Staats konzipiert.⁹ Doch erst in Paris begann er ein „gewissenhaftes kritisches Studium der Nationalökonomie“,¹⁰ getrieben von der Widersprüchlichkeit des Rechts und der Politik, die innerhalb deren Bereiche nicht lösbar waren, das heißt von der Unfähigkeit beider, Antworten auf die gesellschaftlichen Probleme zu geben. Entscheidenden Einfluss hatten dabei die Betrachtungen, die Engels in den *Umrissen zu einer Kritik der Nationalökonomie*,¹¹ einem der beiden im ersten und einzigen Band der *Deutsch-französischen Jahrbücher* von ihm erschienenen Artikel, angestellt hatte. Marx' vorwiegend philosophische, politische und historische Untersuchungen richteten sich von diesem Moment an auf diese neue Disziplin, die zum Brennpunkt seiner wissenschaftlichen Forschungen und Bemühungen wurde. Er steckte damit einen neuen Horizont ab, von dem er sich nie wieder abgewandt hat.¹²

Unter dem Einfluss von Heß' Schrift *Über das Geldwesen*,¹³ in der dieser den Begriff der Entfremdung von der spekulativen auf die sozioökonomische Ebene übertragen hatte, konzentrierten sich Marx' entsprechende Analysen in einer ersten Phase auf die Kritik der Vermittlung des Geldes, die der Verwirklichung des menschlichen Wesens entgegenstand. In seiner gegen Bruno Bauer gerichteten Polemik *Zur Judenfrage*,¹⁴ betrachtete Marx jene Vermittlung als gesellschaftliches Problem, das die philosophische und historisch-soziale Voraussetzung der gesamten kapitalistischen Zivilisation darstellt. Der Jude

⁹ „[D]er politische Staat kann nicht sein ohne die natürliche Basis der Familie und die künstliche Basis der Bürgerlichen Gesellschaft; sie sind für ihn eine *Conditio sine qua non*“ (Karl Marx: *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie*. In: MEGA² I/2, S. 9); „Familie und bürgerliche Gesellschaft sind die Voraussetzungen des Staats; sie sind die eigentlich thätigen; aber in der Spekulation wird es umgekehrt“ (ebd., S. 8). Genau hier steckt Hegels Fehler, der will, dass „der politische Staat nicht von der bürgerlichen Gesellschaft bestimmt wird, sondern umgekehrt sie bestimmt“ (ebd., S. 100). Vgl. dazu Walter Tuchscheerer: *Bevor „Das Kapital“ entstand*. Berlin 1968, S. 68.

¹⁰ Karl Marx: *Ökonomisch-philosophische Manuskripte*. In: MEGA² I/2, S. 325.

¹¹ Friedrich Engels: *Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie*. In: MEGA² I/3, S.467–494.

¹² Vgl. Maximilien Rubel: *Introduction zu Karl Marx Œuvres. Economie II*. Paris 1968, S. LIV–LV, der den Beginn des langen Alptraums von Marx' ganzem Leben, die theoretische Besessenheit, von der er nie wieder lassen wird – die Kritik der Nationalökonomie – auf genau diesen Moment datiert.

¹³ Moses Heß: *L'essence de l'argent*, Paris 1837.

¹⁴ Karl Marx: *Zur Judenfrage*. In: MEGA² I/2, S.141–169.

ist Metapher und historische Avantgarde der Beziehungen, die diese hervorbringt, seine weltliche Figur wird Synonym für den Kapitalisten *tout court*.¹⁵

Kurz darauf eröffnete Marx das neue Studienfeld mit zahlreichen Studien und kritischen Aufzeichnungen, die er, wie weiter unten genauer ausgeführt wird, abwechselnd in Exzerptheften und Arbeitsmanuskripten niederschrieb, die er gewöhnlich zu den von ihm gelesenen Texten anlegte. Den Leitfaden seiner Arbeit bildete das Bedürfnis, die größte Mystifizierung der politischen Ökonomie – die These, wonach ihre Kategorien allezeit und allerorts gültig seien – als solche sichtbar zu machen und anzufechten. Marx war überaus betroffen von der Blindheit der Ökonomen, von ihrem Mangel an historischem Sinn; sie versuchten dergestalt die Unmenschlichkeit der ökonomischen Bedingungen der Zeit als Ausdruck ihrer Natürlichkeit zu verschleiern und zu rechtfertigen. Im Kommentar zu einem Text von Say merkte er an: „Privateigentum ist ein factum, dessen Begründung die Nationalökonomie nichts angeht, welches aber ihre Grundlage bildet. [...] Die ganze Nationalökonomie beruht also auf einem factum ohne Nothwendigkeit“.¹⁶ Ähnlich äußerte er sich in den [*Ökonomisch-philosophischen Manuskripten*], in denen er unterstrich: „Die Nationalökonomie geht vom Factum des Privateigentums aus. Sie erklärt uns dasselbe nicht“.¹⁷ „Er [der Nationalökonom] unterstellt in der Form der Thatsache, des Ereignisses, was er deduciren soll“.¹⁸

Die politische Ökonomie betrachtet die Ordnung des Privateigentums, die mit ihr verknüpfte Produktionsweise und die entsprechenden ökonomischen Kategorien folglich als unwandelbar und ewig gültig. Der Mensch als Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft erscheint als natürlicher Mensch. „Denn wenn man vom Privateigentum spricht, so glaubt man es mit einer Sache außer dem Menschen zu thun zu haben“,¹⁹ kommentierte Marx, der diese Betrachtungsweise mit aller Schärfe ablehnte.

Gestützt auf gründliche historische Untersuchungen, die ihm einen ersten Interpretationsschlüssel für die zeitliche Entwicklung der Gesellschaftsstrukturen geliefert hatten, und unter Aneignung derjenigen Einsichten Proudhons, die er für zutreffend hielt, nämlich dessen Kritik an der Vorstellung vom Eigentum als Naturrecht, gewann Marx die grundlegende Einsicht von der Vorläufigkeit der Geschichte. Die bürgerlichen Ökonomen hatten die Gesetze der

¹⁵ Vgl. Walter Tuchscheerer, a.a.O., S. 76.

¹⁶ Karl Marx: Exzerpte aus Jean Baptiste Say: *Traité d'économie politique*. In: MEGA² IV/2, S. 316–317.

¹⁷ Karl Marx: *Ökonomisch-philosophische Manuskripte*. In: MEGA² I/2, S. 363.

¹⁸ Ebd., S. 364.

¹⁹ Ebd., S. 374.

kapitalistischen Produktionsweise als ewige Gesetze der menschlichen Gesellschaft präsentiert. Marx dagegen machte die spezifische Natur der Verhältnisse seiner Zeit, „die zerrißne *Wirklichkeit* der *Industrie*“,²⁰ zu seinem ausschließlichen und spezifischen Untersuchungsgegenstand, unterstrich deren Vorläufigkeit, ihren Charakter eines historisch gewordenen Stadiums und begab sich auf die Suche nach den Widersprüchen, die der Kapitalismus hervorruft und die zu seiner Überwindung führen.

Diese andere Auffassungsweise der gesellschaftlichen Verhältnisse führte zu wichtigen Folgerungen, worunter die mit dem Begriff der entfremdeten Arbeit verbundene fraglos die bedeutsamste war. Im Gegensatz zu den Ökonomen, wie auch zu Hegel, die diese als natürliche, unwandelbare Bedingung der Gesellschaft begriffen, ging Marx einen Weg, in dessen Verlauf er die anthropologische Dimension der Entfremdung zurückwies und eine sozialhistorisch begründete Auffassung an ihre Stelle setzte, welche das Phänomen auf eine bestimmte Struktur der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse zurückführte: auf die menschliche Entfremdung unter den Bedingungen der Industriearbeit.

Marx' begleitende Kommentare zu den Exzerpten aus James Mill verdeutlichen, „wie die Nationalökonomie die entfremdete Form des geselligen Verkehrs als die wesentliche und ursprüngliche und der Menschlichen Bestimmung entsprechende fixirt“.²¹ Alles andere als eine konstante Bedingung der Vergegenständlichung, der Produktion des Arbeiters, ist die entfremdete Arbeit für ihn Ausdruck der Gesellschaftlichkeit der Arbeit innerhalb der bestehenden Ordnung, der Arbeitsteilung, die den Menschen als „eine Drehmaschine“ betrachtet, ihn „bis zur geistigen und physischen Mißgeburt [...] umwandelt“.²²

In der Arbeitstätigkeit tritt die Besonderheit des Individuums zutage, es ist die Verwirklichung eines notwendigen Bedürfnisses, indes: „Diese Verwirklichung der Arbeit erscheint in dem nationalökonomischen Zustand als *Entwicklung* des Arbeiters“.²³ Eigentlich wäre die Arbeit Selbstverwirklichung des Menschen, freie schöpferische Tätigkeit, jedoch „unter der Voraussetzung des Privateigentums ist meine Individualität bis zu dem Punkte entäussert, daß diese *Thätigkeit* mir *verhaßt*, eine *Qual* und vielmehr nur der *Schein* einer

²⁰ Ebd., S. 384.

²¹ Karl Marx: Exzerpte aus James Mill: *Éléments d'économie politique*. In: MEGA² IV/2, S. 453.

²² Ebd., S. 456.

²³ Karl Marx: *Ökonomisch-philosophische Manuskripte*. In: MEGA² I/2, S. 365.

Thätigkeit, darum auch eine nur *erzwungene* Thätigkeit und nur durch eine äusserliche zufällige Noth [...] auferlegt ist“.²⁴

Marx gelangte zu diesen Schlüssen, indem er die geläufigen Theorien der Wirtschaftswissenschaft sammelte, sie in ihren Bestandteilen kritisierte und ihre Ergebnisse umkehrte. Er widmete sich dieser Aufgabe mit intensivem, rastlosem Einsatz. Der Marx der Pariser Zeit ist ein lesehungriger Marx, der dem Studieren Tag und Nacht widmete. Es ist ein Marx voller Enthusiasmus und Projekte, der so umfängliche Arbeitspläne entwarf, dass er sie nie zu Ende führen konnte, der jedes das jeweilige Problem betreffende Dokument studierte, um dann vom raschen Fortschritt seiner Erkenntnisse und den sich ändernden Interessen absorbiert zu werden, die ihn regelmäßig zu neuen Horizonten, neuen Vorsätzen und weiteren Untersuchungen führten.²⁵

So reifte in der französischen Hauptstadt sein Plan, eine Kritik der hegelschen Rechtsphilosophie zu verfassen, führte er Studien zur Französischen Revolution durch, um eine Geschichte des Konvents zu schreiben,²⁶ fasste eine Kritik der bestehenden sozialistischen und kommunistischen Lehren ins Auge. Dann stürzte er sich wie besessen ins Studium der politischen Ökonomie, das er plötzlich unterbrach, gepackt von dem als vorrangig betrachteten Anliegen, das Terrain in Deutschland endgültig von der transzendenten Kritik von Bauer und Konsorten zu befreien, und schrieb zusammen mit Friedrich Engels das Werk *Die heilige Familie*. Immer neue Vorsätze schlossen sich an. Was immer es zu kritisieren gab, es ging durch seinen Kopf und floß in seine Feder. Und doch war der schaffensfreudigste junge Mann der hegelschen Linken auch derjenige, der weniger publizierte als die meisten anderen. Die Unvollendetheit, die sein gesamtes Werk kennzeichnen wird, prägte bereits

²⁴ Karl Marx: Exzerpte aus James Mill: *Éléments d'économie politique*. In: MEGA² IV/2, S. 466.

²⁵ Vgl. diesbezüglich die Zeugnisse von Arnold Ruge: „Er liest sehr viel; er arbeitet mit ungemeiner Intensivität [...] aber er vollendet nichts, er bricht überall ab und stürzt sich immer von neuem in ein endloses Büchermeer“, „...wenn er sich krank gearbeitet und drei, ja vier Nächte hintereinander nicht ins Bett gekommen ist“, A. Ruge an L. Feuerbach, Paris, 15. Mai 1844. In: Hans Magnus Enzensberger (Hg.): *Gespräche mit Marx und Engels*. Frankfurt/Main 1973, S. 23–24. „Wenn Marx sich nicht durch Wüstheit, Hochmut und tolles Arbeiten umbringt und in kommunistischer Originalität nicht allen Sinn für einfache, noble Form verliert, so ist von seiner großen Belesenheit und selbst von seiner gewissenlosen Dialektik noch etwas zu erwarten [...]. Er will immer das schreiben, was er zuletzt gelesen, liest dann aber immer wieder weiter und macht neue Exzerpte. Noch halte ich es für möglich, daß er ein recht großes und recht abstruses Buch fertigbringt, in das er alles hineinpropft, was er aufgehäuft hat“. A. Ruge an M. Duncker, 29. August 1844, ebd., S. 31.

²⁶ MEGA² IV/2. S. 283–298.

seine Arbeitsweise in dem Pariser Jahr. Seine Gewissenhaftigkeit war schier unglaublich. Er weigerte sich, einen Satz zu schreiben, wenn er ihn nicht mehrfach beweisen konnte²⁷. Die Überzeugung, sein Kenntnisstand sei unzureichend, seine Bewertungen verfrüht, hinderte ihn in den meisten Fällen daran, seine Arbeiten zur Druckreife zu bringen, Sie blieben so Entwürfe oder Fragmente.²⁸ Seine Aufzeichnungen sind dennoch von unschätzbarem Wert. Sie lassen die Weitläufigkeit seiner Untersuchungen ermessen, geben einige seiner Reflexionen wieder und sind als integraler Bestandteil seines Werkes zu werten. Dies gilt in vollem Maße auch für die Pariser Zeit, deren Manuskripte und Lektüreaufzeichnungen von der untrennbaren Verbindung zwischen Schriften und Studienmaterialien zeugen.²⁹

3. Manuskripte und Exzerptheft: Die Papiere von 1844

Ihrer Unvollendetheit und fragmentarischen Form zum Trotz wurden die [*Ökonomisch-philosophischen Manuskripte*] aus dem Jahre 1844 fast immer unter weitgehender Vernachlässigung ihres Kontextes und der mit ihnen verknüpften philologischen Probleme gelesen, die man entweder ganz übersah oder für weniger wichtig hielt.³⁰ Auch wurden sie erstmals 1932 integral veröffentlicht, und dies obendrein in zwei sich unterscheidenden Ausgaben. In dem von den sozialdemokratischen Wissenschaftlern Landshut und Mayer besorgten Sammelband *Der historische Materialismus* erschienen sie unter dem Titel *Nationalökonomie und Philosophie*,³¹ in der *Marx-Engels-Gesamtausgabe* dagegen als *Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus*

²⁷ Vgl. das Zeugnis von Paul Lafargue, der Engels' Erzählung über den Herbst 1844 wiedergibt: „Engels und Marx hatten die Gewohnheit angenommen, zusammen zu arbeiten; Engels, der doch die Genauigkeit bis zum Äußersten trieb, konnte dennoch manchmal über die Skrupulösität von Marx ungeduldig werden, der keinen Satz aufstellen wollte, den er nicht auf zehn verschiedene Arten beweisen konnte“. P. Lafargue [1904], Herbst 1844, In: Hans Magnus Enzensberger (Hg.): *Gespräche mit Marx und Engels*. Frankfurt/Main 1973, S. 32.

²⁸ Vgl. Heinrich Bürgers: „Indessen, die scharfe Selbstkritik, die er gegen sich selbst zu üben gewohnt war, ließ ihn nicht zu dem größeren Werk kommen“. H. Bürgers [1876], Herbst 1844/Winter 1845, ebd., S. 46–47.

²⁹ Zu dieser komplizierten Beziehung vgl. David Rjazanov: Einleitung zu MEGA¹ I/1.2, Berlin 1929, S. XIX, der als erster auf die große Schwierigkeit einer klaren Grenzziehung zwischen bloßen Exzerpten und als echte Vorarbeiten zu betrachtende Texte hingewiesen hat.

³⁰ Vgl. Jürgen Rojahn: *Marxismus – Marx – Geschichtswissenschaft. Der Fall der sog. „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte aus dem Jahre 1844“*. In *International Review of Social History*, Jg. XXVIII, 1983, Part 1, S. 20.

³¹ Karl Marx: *Der historische Materialismus. Die Frühschriften*, hg. von Siegfried Landshut und Jacob Peter Mayer. Leipzig 1932, S. 283–375.

dem Jahre 1844.³² Die beiden Publikationen unterschieden sich nicht nur dem Titel nach, sondern auch textlich und besonders hinsichtlich der Reihenfolge der verschiedenen Teile, die große Differenzen aufwies. In der erstgenannten Ausgabe, die aufgrund der ungenauen Entzifferung der Handschrift voller Fehler war, fehlte die erste Gruppe von Blättern, das sogenannte erste Manuskript, und irrtümlicherweise wurde ein weiteres Manuskript hinzugefügt, bei dem es sich jedoch nicht um ein von Marx verfasstes Manuskript, sondern um eine Zusammenfassung des Schlusskapitels von Hegels *Phänomenologie des Geistes* handelt.³³ Doch wurde bislang zu wenig beachtet, dass auch die Herausgeber der ersten MEGA dadurch, dass sie den Manuskripten einen Gesamttitel gaben, das Vorwort an den Anfang stellten – in Wirklichkeit steht es im dritten Manuskript – und sie insgesamt neu ordneten, glauben machten, Marx habe von Anfang an beabsichtigt, eine Kritik der politischen Ökonomie zu schreiben, und das Ganze sei ursprünglich in Kapitel unterteilt gewesen.³⁴

Außerdem war man allgemein von der unzutreffenden Vorstellung ausgegangen, Marx habe jene Texte erst geschrieben, nachdem er wichtige Werke der politischen Ökonomie gelesen und verarbeitet hatte,³⁵ während sich im Wirklichkeit im Schreibprozess Manuskripte und Exzerpte abwechselten und letztere sogar die gesamte Pariser Produktion, von den Beiträgen für die *Deutsch-französischen Jahrbücher* bis zur *Heiligen Familie*, begleiteten.

Ungeachtet ihrer offensichtlich problematischen Form und der Verwirrung, die die im Druck erschienenen unterschiedlichen Versionen gestiftet hatten, und des Wissens, dass ein Großteil des zweiten, wichtigsten Manuskripts verloren gegangen war und darum fehlte, widmete sich keiner der Interpreten, Kritiker und Herausgeber weiterer Editionen (bis zur zweiten MEGA) der erneuten Prüfung der Originale, die doch dringend notwendig war für einen Text, der in der Debatte zwischen den unterschiedlichen kritischen Marx-Interpretationen so schwer wog.

Die [*Ökonomisch-philosophischen Manuskripte*], entstanden zwischen Mai und August 1844, können nicht als kohärentes, vorherbestimmtes und systematisch verfasstes Werk gelten. Die zahlreichen Interpretationen, die ihnen

³² Karl Marx: *Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844*. In: MEGA¹ I/3, Berlin 1932, S. 29–172.

³³ Als Ausdruck der Einordnungsschwierigkeiten erscheinen diese Seiten in der MEGA² sowohl in der ersten als auch in der vierten Abteilung. Vgl. MEGA² I/2, S. 439–444, und MEGA² IV/2, S. 493–500.

³⁴ Vgl. Jürgen Rojahn: *The emergence of a theory: the importance of Marx's notebooks exemplified by those from 1844*. In: *Rethinking Marxism*, Bd. 14, Nr. 4 (2002), S. 33.

³⁵ Diesem Irrtum erliegt beispielsweise David McLellan: *Marx before marxism*. Reprint London 1970, S. 163.

den Charakter einer abgeschlossenen Werkes mit einer ausgereiften Konzeption zuschrieben, sei es, dass sie an ihnen die Vollendetheit des Marxschen Denkens hervorhoben, sei es, dass sie die darin dargelegten Auffassungen als Gegensatz zur ausgereiften Theorie von Marx begriffen,³⁶ werden durch die philologische Analyse widerlegt. Heterogen und weit davon entfernt, einen engen Zusammenhang zwischen den Teilen aufzuweisen, sind sie der offenkundige Ausdruck einer in Bewegung begriffenen Position. Die Art der Aneignung und Verwendung der Quellen, aus denen Marx' Denken sich speiste, lässt sich anhand der neun überlieferten Exzerptheft mit mehr als 200 Handschriftenseiten zeigen.³⁷

Diese Pariser Hefte bewahren die Spuren von Marx' Begegnung mit der politischen Ökonomie und des Entstehungsprozesses seiner frühesten Ausarbeitungen einer ökonomischen Theorie. Aus dem Vergleich dieser Hefte mit den zeitgleich veröffentlichten und unveröffentlichten Schriften geht die Bedeutung der umfangreichen Studien für die Entwicklung seiner Gedanken deutlich hervor.³⁸ Marx fertigte – um die Aufzählung auf die Autoren der politischen Ökonomie zu beschränken – Exzerpte aus Texten von Say, Schütz, List, Osiander, Smith, Skarbek, Ricardo, James Mill, MacCulloch, Prevost, Destutt de Tracy, Buret, Boisguillebert, Law und Lauderdale an.³⁹ Außerdem nahm er in den [*Ökonomisch-philosophischen Manuskripten*], in den Artikeln und der Korrespondenz der Zeit auf Proudhon, Schulz, Pecquer, Loudon, Sismondi, Ganihl, Chevalier, Malthus, de Pompery und Bentham Bezug.

Die ersten Exzerpte aus dem *Traité d'économie politique* von Say, aus dem er ganze Passagen herausschrieb, machte Marx, während er sich Grundkenntnisse der Ökonomie aneignete. Die einzige eigene Betrachtung wurde nach-

³⁶ Ohne im Geringsten die endlose Debatte über diese Schrift von Marx nachzeichnen zu wollen, seien hier zwei der wichtigsten Arbeiten angeführt, in denen die genannten Positionen vertreten werden. Der erstgenannten Richtung gehören Landshut und Meyer an, die als erste in den [*Ökonomisch-philosophischen Manuskripten*] „in gewissem Sinne die zentralste Arbeit von Marx [erblickt haben, die...] den Knotenpunkt seiner ganzen Gedankenentfaltung bildet“ und „im Kern das Kapital vorwegnimmt“ (Karl Marx: *Der historische Materialismus. Die Frühschriften*, a.a.O., S. XIII und V). Die zweitgenannte Richtung finden wir im Kommentar der MEGA¹ I/3; ihr ist auch Althusser's berühmte These von der coupure épistémologique zuzurechnen (vgl. Louis Althusser: *Für Marx*. Frankfurt/Main 1968, S. 15).

³⁷ Alle diese Materialien sind abgedruckt in MEGA², IV/2, S. 279–579, und MEGA², IV/3, S. 31–110.

³⁸ „Seine Manuskripte aus dem Jahr 1844 gingen geradewegs aus den Exzerpten jener Zeit hervor“. Jürgen Rojahn: *The emergence of a theory: the importance of Marx's notebooks exemplified by those from 1844*, a.a.O., S. 33.

³⁹ Marx las die englischen Ökonomen zu jener Zeit noch in französischer Übersetzung.

träglich hinzugefügt und steht auf Seite 15 in der speziell dieser Funktion vorbehaltenen rechten Spalte. Auch mit den Zusammenfassungen aus den *Recherches sur la nature et les causes de la richesse des nations* von Smith, die zeitlich später entstanden, verfolgte er Ziel, sich ökonomische Grundbegriffe zu erarbeiten. Obwohl es sich hier um die ausführlichsten Exzerpte handelt, findet sich darin kaum ein eigener Kommentar. Dennoch wird Marx' Denken durch die Montage der Passagen und die oft von ihm auch andernorts angewandte Technik der Gegenüberstellung von divergierenden Thesen verschiedener Ökonomen erkennbar. Von anderer Art sind dagegen die Exzerpte aus *Des principes de l'économie politique et de l'impôt* von Ricardo, in denen erstmals auch Betrachtungen von Marx eingestreut sind. Sie konzentrieren sich auf die Begriffe Wert und Preis, die er damals noch als gleichbedeutend fasste. Diese Gleichsetzung von Warenwert und Preisen entsprang der ursprünglichen Konzeption von Marx, wonach nur der durch den Wettbewerb erzeugte Tauschwert Wirklichkeit besaß, während er den natürlichen Preis als bloßes Hirngespinnst ins Reich der Abstraktion verwies. Mit dem Fortgang seiner Studien tauchen derlei kritische Anmerkungen nicht mehr nur sporadisch auf, sondern wechseln mit Auszügen aus den studierten Werken ab, und von Autor zu Autor, mit fortschreitender Kenntnis, werden es immer mehr: zunächst kurze Bemerkungen und einzelne Sätze, dann längere Ausführungen, bis sich das Verhältnis nahezu umkehrt, nachdem er sich im Zusammenhang mit den *Éléments d'économie politique* von James Mill auf die Kritik der Vermittlung des Geldes als völlige Herrschaft des entfremdeten Gegenstands über den Menschen konzentriert hat, und seine eigenen Texte nicht mehr die Exzerpte ergänzen, sondern über weite Strecken das genaue Gegenteil eintritt.

Auch ein Hinweis auf die weitere Verwendung dieser Aufzeichnungen – zum Zeitpunkt ihrer Entstehung wie in späterer Zeit – erscheint nützlich, um die Bedeutung der Studientexte zu veranschaulichen. Ein Teil von ihnen wurde 1844 im *Vorwärts!*, der Zweiwochenschrift der deutschen Emigranten in Paris, publiziert, um zur intellektuellen Bildung der Leser beizutragen.⁴⁰ Da sie sehr umfangreich waren, wurden sie von Marx, der die Gewohnheit besaß, seine Aufzeichnungen nach einiger Zeit erneut durchzulesen, aber vor allem in den ökonomischen Manuskripten von 1857/58 – besser bekannt als

⁴⁰ Vgl. Jacques Grandjonn: Marx et les communistes allemands à Paris 1844. Paris 1974, S. 61–62, sowie den spätestens im November 1844 verfassten Brief von K. Marx an H. Börnstein. In: MEGA² III/1, S. 248.

[*Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie*] –, in denen von 1861–63 sowie im ersten Buch des *Kapitals* weiterverwendet.

Marx entwickelte seine Gedanken also sowohl in den [*Ökonomisch-philosophischen Manuskripten*] als auch in seinen Exzerptheften. Die Erstgenannten sind voller Zitate, das erste Heft besitzt fast den Charakter einer Zitaten-sammlung, und in die Exzerpthefte, obgleich weitgehend auf die gelesenen Texte konzentriert, sind wiederum seine Kommentare eingestreut. Der Inhalt beider Materialien, ebenso wie die Schreibmodalitäten – besonders charakteristisch die Unterteilung der Blätter in Spalten –, das Paginierungsverfahren und der Zeitpunkt der Abfassung belegen, dass die [*Ökonomisch-philosophischen Manuskripte*] kein für sich stehendes Werk,⁴¹ sondern Bestandteil seiner kritischen wissenschaftlichen Arbeit sind, welche in jener Zeit zugleich Exzerpte aus den von ihm studierten Texten und diesbezügliche eigene kritische Überlegungen umfasst, die er ad hoc oder bereits in durchdachter Form zu Papier brachte. Die Manuskripte von den anderen Aufzeichnungen zu trennen, sie aus diesem Zusammenhang zu reißen, lässt unzureichende oder fehlerhafte Interpretationen fast unausweichlich erscheinen.

Nur die Gesamtheit all dieser Aufzeichnungen, zusammen mit der historisch-kritischen Rekonstruktion ihrer Entstehung, kann in der Tat den Weg und die Komplexität seines kritischen Denkens während des intensiven Arbeitsjahrs in Paris verdeutlichen.⁴²

4. Kritik der Philosophie und Kritik der Politik

Die äußeren Rahmenbedingungen, unter denen Marxens Idee erwachsen, und der Einfluss, den sie in theoretischer wie praktischer Hinsicht auf ihn ausübten, verdienen weitere kurze Überlegungen. Dieser zeitgenössische Kontext war geprägt durch eine tief greifende sozio-ökonomische Transformation und vor allem durch eine sprunghafte Herausbildung des Proletariats. Mit der Entdeckung des Proletariats konnte Marx den hegelschen Begriff des bürgerlichen Staats in Klassenbegriffe zerlegen. Zudem gelangte er zur Erkenntnis, dass mit den Proletariern eine neue Klasse entstanden war, die sich von den Armen unterschied, weil ihr Elend aus ihren Arbeitsbedingungen entsprang. Es handelte sich um die Demonstration eines Hauptwiderspruchs der bürger-

⁴¹ „Es besteht daher kein Anlaß, davon auszugehen, daß die 'Manuskripte' einen eigenen Komplex für sich darstellen.“ Jürgen Rojahn: *Marxismus – Marx – Geschichtswissenschaft. Der Fall der sog. „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte aus dem Jahre 1844“*, a.a.O., S. 20.

⁴² Vgl. Jürgen Rojahn: *The emergence of a theory: the importance of Marx's notebooks exemplified by those from 1844*, a.a.O., S. 45.

lichen Gesellschaft: „Der Arbeiter wird um so ärmer, je mehr Reichtum er producirt, je mehr seine Production an Macht und Umfang zunimmt“.⁴³

Der schlesische Weberaufstand im Juni jenes Jahres bot Marx eine weitere Orientierungsmöglichkeit. In den *Kritischen Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen“*, die im *Vorwärts!* erschienen, ging er anlässlich der Kritik an einem zuvor publizierten Artikel von Ruge, worin der Erhebung ein Mangel an politischem Geist angelastet wurde, auf Distanz zur hegelschen Auffassung, die im Staat den einzigen Vertreter des gesamtgesellschaftlichen Interesses sah und jede Bewegung der bürgerlichen Gesellschaft in den Bereich der Partialität und der Privatsphäre verwies.⁴⁴ Für Marx dagegen befand sich „eine *sociale* Revolution [...] auf dem Standpunkt des *Ganzen*“⁴⁵, und unter dem Eindruck jenes revolutionären Ereignisses unterstrich er die Verblendung jener, die den Grund der sozialen Probleme „nicht im *Wesen* des Staats, sondern in einer bestimmten *Staatsform*“⁴⁶ suchten.

Überhaupt hielt er die Zielsetzung der sozialistischen Lehren, die Reformierung der Gesellschaft, Lohngleichheit und eine neue Arbeitsorganisation innerhalb der kapitalistischen Ordnung zu erreichen, für Vorschläge von Leuten, die noch Gefangene der von ihnen selbst bekämpften Voraussetzungen blieben (Proudhon) und die vor allem die wahre Beziehung zwischen Privateigentum und entäußerter Arbeit nicht verstanden. Es zeige sich, dass, „wenn das Privateigentum als Grund, als Ursache der entäusserten Arbeit erscheint, es vielmehr eine Consequenz derselben ist“ [...] „Das Privateigentum ist also das Produkt, das Resultat, die notwendige Consequenz der entäußerten Arbeit“.⁴⁷ Den sozialistischen Theorien setzte Marx den Plan zu einer radikalen Transformation des Wirtschaftssystems entgegen, demzufolge „das Kapital, [...] „als solches“ aufzuheben ist“.⁴⁸

Je näher jene Lehren seinem Denken standen, desto schärfer wurde seine Kritik, gestärkt durch das Bedürfnis, Klarheit zu schaffen. Die Ausarbeitung seiner Konzeption trieb ihn zu einem fortwährenden Vergleich zwischen den Ideen, die ihn umgaben, und den Resultaten seiner voranschreitenden Studien.

⁴³ Karl Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA² I/2, S. 364.

⁴⁴ Vgl. Michael Löwy: *La théorie de la révolution chez le jeune Marx*. Paris 1970, S. 41, Anm. 22.

⁴⁵ Karl Marx: *Kritische Randglossen zu dem Artikel „Der König von Preußen und die Sozialreform“*. In: MEGA² I/2, S. 462.

⁴⁶ Ebd., S. 455.

⁴⁷ Karl Marx: *Ökonomisch-philosophische Manuskripte*. In: MEGA² I/2, S. 372.

⁴⁸ Ebd., S. 387.

Dazu zwang ihn der rasche Fortgang seines geistigen Reifeprozesses. Das gleiche Los wie andere Lehren traf auch die hegelsche Linke. Die Urteile über ihre Vertreter waren sogar besonders streng, weil sie zugleich Selbstkritik an der eigenen Vergangenheit waren. In der *Allgemeinen Literatur-Zeitung*, der von Bruno Bauer herausgegebenen Monatsschrift, wurde kategorisch gefordert: „So entbehrt der Kritiker aller Freuden der Gesellschaft; aber auch ihre Leiden bleiben ihm fern [...] er thronet in der Einsamkeit“.⁴⁹ Für Marx dagegen ist „die Kritik keine Leidenschaft des Kopfs [...]. Sie ist kein anatomisches Messer, sie ist eine Waffe. Ihr Gegenstand ist ihr *Feind*, den sie nicht widerlegen, sondern *vernichten* will. [...] Sie gibt sich nicht mehr als *Selbstzweck*, sondern nur noch als *Mittel*“.⁵⁰ Entgegen dem Solipsismus der „kritischen Kritik“,⁵¹ die von der abstrakten Überzeugung ausging, wonach eine Entfremdung allein dadurch, dass man sie erkennt, auch schon überwunden sei, stand ihm klar vor Augen, dass „die materielle Gewalt [...] gestürzt werden [muß] durch materielle Gewalt“⁵² und das gesellschaftliche Sein nur durch die menschliche Praxis verändert werden kann. Die Entfremdung des Menschen zu entdecken, sich ihrer bewusst zu werden, musste gleichzeitig bedeuten, für ihre tatsächliche Aufhebung zu wirken. Es lässt sich kein größerer Abstand denken als der zwischen einer Philosophie, die sich in der spekulativen Isolierung verschloss und bloß fruchtlose Begriffsschlachten hervorbrachte, und seiner Kritik, die „im *Handgemenge*“ ist.⁵³ Es ist derselbe Abstand, der die Suche nach der Freiheit des Selbstbewusstseins von der Suche nach der Freiheit der Arbeit trennt.

5. Schlussfolgerungen

Marx' Denken machte während des Pariser Aufenthalts eine entscheidende Entwicklung durch. Er war sich nunmehr gewiss, dass die Transformation der Welt eine praktische Frage war, „welche die *Philosophie* nicht lösen konnte,

⁴⁹ Bruno Bauer (Hg): Correspondenz aus der Provinz: In: Allgemeine Literatur-Zeitung, Heft 6, 1844, S. 32. Marx führt das Zitat, wenngleich nicht wörtlich, in seinem Brief an Ludwig Feuerbach vom 11. August 1844 an. Vgl. MEGA² III/1, S. 65.

⁵⁰ Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEGA² I/2, S. 172.

⁵¹ Marx verwendet diesen Ausdruck in *Die Heilige Familie* zur spöttischen Bezeichnung für Bruno Bauer und die anderen Junghegelianer, die an der *Allgemeinen Literatur-Zeitung* mitarbeiteten.

⁵² Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEGA² I/2, S. 177.

⁵³ Ebd., S. 173.

eben weil sie dieselbe als *nur* theoretische Aufgabe faßte“.⁵⁴ Von einer Philosophie, die dieses Bewusstsein nicht erlangt und sich nicht in die notwendige Philosophie der *Praxis* verwandelt hat, nahm er endgültig Abschied. Seine Analyse setzte fortan nicht mehr bei der Kategorie der entfremdeten Arbeit, sondern bei der Realität des Arbeiterelends an. Seine Schlüsse waren nicht spekulativer Art, sondern richteten sich auf das revolutionäre Tun.⁵⁵

Auch seine politische Auffassung wandelte sich zutiefst. Er übernahm keine der bestehenden, engstirnigen sozialistischen und kommunistischen Lehren, ging vielmehr zu ihnen auf Abstand und gelangte zur Erkenntnis, dass die ökonomischen Verhältnisse das Bindegewebe der Gesellschaft ausmachen: „Religion, Familie, Staat, Recht, Moral, Wissenschaft, Kunst etc. sind nur *besondere* Weisen der Production und fallen unter ihr allgemeines Gesetz“.⁵⁶ So büßte der Staat den Vorrang ein, den er in Hegels politischer Philosophie besaß, und wurde, von der Gesellschaft absorbiert, als bestimmte und nicht als bestimmende Sphäre der zwischenmenschlichen Beziehungen gedacht: „Nur der *politische Aberglaube* bildet sich noch heutzutage ein, daß das bürgerliche Leben vom Staat zusammengehalten werden müsse, während umgekehrt in der Wirklichkeit der Staat von dem bürgerlichen Leben zusammengehalten wird“.⁵⁷

Radikal veränderte sich auch seine Begrifflichkeit im Hinblick auf das revolutionäre Subjekt. Vom anfänglichen Hinweis auf die „Existenz der leidenden Menschheit“⁵⁸ gelangte Marx zum bewussten Erkennen des Proletariats. Es wurde zunächst als abstrakter, auf dialektischen Antithesen fußender Begriff, als „*passive[s]* Element“⁵⁹ der Theorie betrachtet, um dann auf der Basis einer ersten sozialökonomischen Analyse zum aktiven Element seiner eigenen Befreiung zu werden, zur einzigen Klasse, die in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung über revolutionäres Potenzial verfügt.

Schließlich trat an die Stelle der noch vagen Kritik der politischen Vermittlung des Staates und der ökonomischen des Geldes – Hindernissen für die Verwirklichung des menschlichen Gemeinwesens Feuerbach'scher Prägung – die Kritik eines historischen Verhältnisses, die in der materiellen Produktion

⁵⁴ Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA² I/2, S. 395.

⁵⁵ Vgl. Ernest Mandel: Entstehung und Entwicklung der ökonomischen Lehre von Karl Marx (1843–1863). Frankfurt/Wien 1982, S. 156.

⁵⁶ Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA² I/2, S. 390.

⁵⁷ Friedrich Engels, Karl Marx: Die heilige Familie. In: MEW 2, Berlin 1962, S. 128.

⁵⁸ Karl Marx: Ein Briefwechsel von 1843. In: MEGA² I/2, S. 479.

⁵⁹ Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung,. In: MEGA² I/2, S. 178.

die Basis für jede Analyse und Transformation der Gegenwart zu erfassen begann, „weil die ganze menschliche Knechtschaft in dem Verhältniß des Arbeiters zur Production involvirt ist und alle Knechtschaftsverhältnisse nur Modificationen und Consequenzen dieses Verhältnisses sind“.⁶⁰ Marx erhob also keine generische Emanzipationsforderung mehr, sondern forderte die radikale Transformation des realen Produktionsprozesses.

Zu diesen Schlüssen gelangt, plante Marx weitere Arbeiten. Nach der *Heiligen Familie* setzte er seine Studien und Auszüge zur politischen Ökonomie fort, umriss eine Kritik Stirners, entwarf [*Die Entstehungsgeschichte des modernen Staats oder die französische Revolution*],⁶¹ machte Notizen zu Hegel, bereitete eine Kritik des deutschen Ökonomen Friedrich List vor.⁶² Er war unermüdlich tätig. Engels drängte ihn, sein Material zu veröffentlichen, denn „es ist verflucht hohe Zeit“.⁶³ Marx trat in Verhandlungen mit dem Verleger Leske und konnte am 1. Februar 1845, unmittelbar vor seiner Ausweisung aus Paris,⁶⁴ einen Vertrag über die Veröffentlichung eines zweibändigen Werkes [*Kritik der Politik und Nationalökonomie*] mit ihm abschließen.⁶⁵ Da jedoch die versprochene Manuskriptlieferung ausblieb, wurde der Vertrag vom Verleger im Februar 1847 annulliert. So musste man noch weitere 15 Jahre warten, bis endlich 1859 ein erster Teil seines Werks *Zur Kritik der politischen Ökonomie* gedruckt vorlag.

Die [*Ökonomisch-philosophischen Manuskripte*] und die sie begleitenden Exzerptheftespiegeln sinnfällig die ersten Schritte dieses Unterfangens wieder. Sie sind voll theoretischer Elemente, die von Vorläufern und Zeitgenossen herrühren. Keiner der Entwürfe und kein Werk jener Zeit lässt sich in eine bestimmte Disziplin einordnen. Es gibt keine rein philosophischen noch wesentlich ökonomische noch ausschließlich politische Schriften. Was aus all

⁶⁰ Karl Marx: *Ökonomisch-philosophische Manuskripte*. In: MEGA² I/2, S. 373–374.

⁶¹ Vgl. Karl Marx: *Notizbuch aus den Jahren 1844–1847*. In: MEGA² IV/3, a.a.O., S. 11.

⁶² Vgl. Marx' Exzerpte aus Friedrich List: *Das nationale System der politischen Oekonomie*. In: MEGA² IV/2, S. 506–546.

⁶³ F. Engels an K. Marx, Anfang Oktober 1844. In: MEGA² III/I, S. 245; vgl. außerdem F. Engels an K. Marx, um den 20. Januar 1845: „Mach daß Du mit Deinem nationalökonomischen Buch fertig wirst, wenn Du selbst auch mit Vielem unzufrieden bleiben solltest, es ist einerlei, die Gemüther sind reif und wir müssen das Eisen schmieden weil es warm ist“, ebd., S. 260.

⁶⁴ Auf Druck der preußischen Regierung erließen die französischen Behörden einen Ausweisungsbefehl gegen verschiedene Mitarbeiter des *Vorwärts!*. Marx musste Paris am 1. Februar 1845 verlassen.

⁶⁵ Vgl. den Briefwechsel von K. Marx mit C.F.J. Leske aus den Jahren 1845/1846 in MEGA² III/1, S. 465, 492 und 516 sowie in MEGA² III/2, S. 271 und 309. Der Wortlaut des Vertrages ist abgedruckt in MEGA² III/1, S. 851/852.

dem entspringt, ist kein neues, abgeschlossenes System, kein homogenes Ganzes, sondern eine kritische Theorie.

Der Marx von 1844 besitzt die Fähigkeit, die Erfahrungen des Pariser Proletariats mit Studien zur Französischen Revolution, die Lektüre von Smith mit den Einsichten Proudhons, den schlesischen Weberaufstand mit der Kritik der hegelschen Staatsauffassung, die Analyse von Burets *Misère des classes laborieuses* mit dem Kommunismus zu verbinden. Es ist ein Marx, der diese unterschiedlichen Erkenntnisse und Erfahrungen aufzunehmen weiß und durch ihre Verknüpfung eine revolutionierende Theorie ins Leben ruft.

Sein Denken, namentlich die ökonomischen Überlegungen, die sich während des Paris-Aufenthalts herauszukristallisieren beginnen, sind nicht die Frucht einer plötzlichen Eingebung, sondern das Ergebnis eines tiefgreifenden Prozesses. Indem die lange Zeit vorherrschende marxistisch-leninistische Hagiografie dieses Denken mit unvermittelter Direktheit und mit einem vorbestimmten Endergebnis präsentiert hat, hat sie diesen komplizierten Erkenntnisweg überaus dürftig und entstellend reflektiert. Es geht vielmehr darum, Entstehung, Einflüsse und Resultate seiner Arbeiten zu rekonstruieren, um die Komplexität und den Reichtum eines Werkes zu verdeutlichen, das dem kritischen Denken der Gegenwart noch immer etwas zu sagen hat.⁶⁶

⁶⁶ Die folgende Chronologie umfasst alle von Marx während seines Paris-Aufenthalts von 1843–1845 verfassten Studienhefte (nicht berücksichtigt wurde daher das in der MEGA² IV/3, S. 5–30, erschienene [Notizbuch aus den Jahren 1844–1847], auch wenn es die höchst wichtigen [Thesen über Feuerbach] enthält). Da das Abfassungsdatum der Hefte oft ungewiss ist, wurde in vielen Fällen der Zeitraum angegeben, in dem sie wahrscheinlich entstanden. Maßgeblich für die chronologische Ordnung ist das jeweilige Anfangsdatum der betreffenden Zeiträume. Außerdem hat Marx die Hefte nicht nacheinander verfasst, sondern bisweilen abwechselnd an ihnen geschrieben (s. B 19 und B 24). Aus diesem Grund wurde der Stoff entsprechend den verschiedenen Hefteilen geordnet. Für die drei Hefte mit den sogenannten [Ökonomisch-Philosophischen Manuskripten] von 1844 (A 7, A 8 und A 9) wird Marx als Autor genannt; die Paragraphenüberschriften, die nicht von ihm stammen, sondern von den Herausgebern des Textes eingefügt wurden, stehen in eckigen Klammern. Werden in der vierten Spalte (Merkmale der Hefte) von den Autoren, die Marx zitiert, keine Werktitel genannt, so entsprechen sie den schon in der zweiten Spalte (Inhalt der Hefte) angeführten Titeln. Mit Ausnahme des Heftes mit den Auszügen aus Levasseur, das sich im *Rossiiskii gosudarstvennyi arkhiv sotsial'no-politicheskoi istorii* (RGASPI) Moskau befindet, werden sämtliche Hefte aus dieser Zeit im *Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis* (IISG) Amsterdam aufbewahrt. Alle aufgeführten Materialien sind in den Bänden I/2 bzw. IV/2 und IV/3 von MEGA² publiziert.

Ich möchte Jürgen Rojahn meinen Dank aussprechen, der sich freundlicherweise der Durchsicht der chronologischen Tabelle angenommen und mir wertvolle Verbesserungsvorschläge geliefert hat. Für eventuelle Fehler zeichne ich selbstverständlich allein verantwortlich.

Anhang: Chronologische Tabelle der in Paris von Marx verfassten Exzerptheft und Manuskripte

Abfassungszeitraum	Inhalt der Hefte	Nachlass (Archivsignaturen)	Merkmale der Hefte
Zwischen Ende 1843 und Anfang 1844	R. Levasseur, <i>Mémoires</i>	RGASPIf 1, op. 1, d. 124	Die Seiten mit den Exzerpten sind in zwei Spalten unterteilt.
Zwischen Ende 1843 und Anfang 1844	C. W. C. Schüz, <i>Grundsätze der National-Ökonomie</i>	IISG B 24	Großformatiges Heft, Seiten in zwei Spalten unterteilt.
Zwischen Ende 1843 und Anfang 1844	F. List, <i>Das nationale System der politischen Ökonomie</i>	IISG B 24	
Zwischen Ende 1843 und Anfang 1844	H. F. Osiander, <i>Enttäuschung des Publikums über die Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft</i>	IISG B 24	
Zwischen Ende 1843 und Anfang 1844	H. F. Osiander, <i>Über den Handelsverkehr der Völker</i>	IISG B 24	
Zwischen Ende 1843 und Anfang 1844	D. Ricardo, <i>Des principes de l'économie politique et de l'impôt</i>	IISG B 24	
Frühjahr 1844	J. B. Say, <i>Traité d'économie politique</i>	IISG B 19	Das großformatige Heft umfasst Seiten mit in zwei Spalten unterteilten Exzerpten: in der linken aus dem <i>Traité</i> von Say und in der rechten (die nach Abfassung von B 24 geschrieben wurde) aus Skarbek und dem <i>Cours complet</i> von Say.
Frühjahr 1844	F. Skarbek, <i>Theorie des richesses sociales</i>	IISG B 19	
Frühjahr 1844	J. B. Say, <i>Cours complet d'économie politique pratique</i>	IISG B 19	
Mai-Juni 1844	A. Smith, <i>Recherches sur la nature et les causes de la richesse des nations</i>	IISG B 20	Kleinformatiges Heft mit normaler Seitengestaltung.

Ende Mai-Juni 1844	K. Marx, <i>Arbeitslohn; Gewinn des Capitals; Grundrente; [Entfremdete Arbeit und Privateigentum]</i> [Ökonomisch-philosophische Manuskripte Heft I]	IISG A 7	Großformatiges Heft, Seiten in zwei bzw. drei Spalten unterteilt. Der Text umfasst Zitate aus Say, Smith, aus <i>Die Bewegung der Production</i> von Schulz, aus der <i>Théorie nouvelle d'économie sociale et politique</i> von Pecqueur, aus <i>Solution du problème de la population et de la substance</i> von Loudon und aus Buret.
Juni-Juli 1844	J. R. MacCulloch, <i>Discours sur l'origine, les progrès, les objets particuliers, et l'importance de l'économie politique</i>	IISG B 21	Kleinformatiges Heft, Seiten in zwei Spalten unterteilt, mit Ausnahme der Seite 11, die einen Abriss von Engels' Artikel enthält.
Juni-Juli 1844	G. Prevost, <i>Réflexions du traducteur sur le système de Ricardo</i>	IISG B 21	
Juni-Juli 1844	F. Engels, <i>Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie</i>	IISG B 21	
Juni-Juli 1844	A. L. C. Destutt de Tracy, <i>Éléments d'Idéologie</i>	IISG B 21	
Spätestens Juli 1844	K. Marx, [Das Verhältnis des Privateigentums]	IISG A 8	Auf großformatige, in zwei Spalten unterteilte Blätter geschriebener Text.
Zwischen Juli und August 1844	G. W. F. Hegel, <i>Phänomenologie des Geistes</i> [Ökonomisch-philosophische Manuskripte Heft II]	IISG A 9 (Hegel)	Später in A 9 eingenähtes Blatt.
August 1844	K. Marx, [Privateigentum und Arbeit]; [Privateigentum und Kommunismus]; [Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt]; [Privateigentum und Bedürfnisse]; [Zusätze]; [Teilung der Arbeit];	IISG A 9	Großformatiges Heft. Der Text umfasst Zitate aus: <i>Das entdeckte Christentum</i> von Bauer, aus Smith, Destutt de Tracy, Skarbek, J. Mill, aus Goethes <i>Faust</i> , aus dem <i>Timon von Athen</i> von Shakespeare, sowie aus verschiedenen in der „Allgemeinen Literatur-Zeitung“ erschienenen Ar-

	<i>Vorrede; [Geld].</i> <i>[Ökonomisch-philosophische Manuskripte Heft III]</i>		tikeln von Bauer. Indirekt wird außerdem Bezug genommen auf: Engels, Say, Ricardo, Quesnay, Proudhon, Cabet, Villegardelle, Owen, Hess, Lauderdale, Malthus, Chevalier, Strauss, Feuerbach, Hegel und Weitling.
September 1844	D. Ricardo, <i>Des principes de l'économie politique et de l'impôt</i>	IISG B 23	Großformatiges Heft, Seiten in zwei, selten auch in drei Spalten unterteilt. Die ersten beiden Seiten mit Exzerpten aus Xenophon sind nicht in Spalten unterteilt.
September 1844	J. Mill, <i>Éléments d'économie politique</i>	IISG B 23	
Zwischen Sommer 1844 und Januar 1845	E. Buret, <i>De la misère des classes laborieuses en Angleterre et en France</i>	IISG B 25	Kleinformatiges Heft mit normaler Seitengestaltung.
Zwischen Mitte September 1844 und Januar 1845	P. de Boisguillebert, <i>Le détail de la France</i>	IISG B 26	Großformatiges Heft mit Exzerpten aus Boisguillebert. Normale Seitengestaltung, mit Ausnahme weniger Seiten, die in zwei Spalten unterteilt sind.
Zwischen Mitte September 1844 und Januar 1845	P. de Boisguillebert, <i>Dissertation sur la nature des richesses, de l'argent et des tributs</i>	IISG B 26	
Zwischen Mitte September 1844 und Januar 1845	P. de Boisguillebert, <i>Traité de la nature, culture, commerce et intérêt des grains</i>	IISG B 26	
Zwischen Mitte September 1844 und Januar 1845	J. Law, <i>Considération sur le numéraire et le commerce</i>	IISG B 26	
Zwischen Mitte September 1844 und Januar 1845	J. Lauderdale, <i>Recherches sur la nature et l'origine de la richesse publique</i>	IISG B 22	Großformatiges Heft, Seiten in zwei Spalten unterteilt.

Autor: Dr. Marcello Musto, Via A. De Pretis 62, 80133 Napoli (Italia).

Email: marcello.musto@gmail.com